film-echo FILMWOCHE

Nr. 67 · 24. August 1966 · 1 Y 2842 B

EINZELPREIS 1,– DM · BEZUGSPREIS MONATL. 6,25 DM

Topas/Rubin brachte Freude und auch geschäftlich viel Vergnügen mit

„Engel – gibt's die?"

„Das tosende Paradies"

„Baronesse"

„Fräulein Unberührt".

Und jetzt kommt Topas' Schönster!

39 Seemänner und ein Mädchen

nach dem Roman von Else Boyes
und
„Sylt zwischen sechs und Sekt"

PRESSE:

...ja dann kann man nur noch ins Kino gehen und sich strahlend amüsieren.
Die skandinavische Produktion hat sich mit diesem Film ein großes Verdienst erworben.
Avisen

Dieser Film ist absolut und ohne Einschränkung der Lustigste.
Fyensk-Aktuelt

Birgit Sadolin... Ihr Temperament ist abwechselnd sanft wie die Stimmung in einem Schrebergarten oder aufbrausend wie das wilde Meer. Ein herrliches Mädchen zu sehen und zu hören. Die Wogen des Erfolges werden lange andauern.
Aalborg-Stiftstidende

Die Besucherzahl von „Baronesse" wurde im Ursprungsland bereits übertroffen.

TOPAS/RUBIN · DÜSSELDORF · POSTSTRASSE 20 · TELEFON 0211/21178

Winnetou besucht Minister Schedl. Pierre Brice, der zur Uraufführung seines neuen Filmes »Winnetou und das Halbblut Apanatschi« nach München kam, wurde vom bayerischen Wirtschaftsminister Dr. Schedl zu einer zünftigen Bier-Brotzeit an den Tegernsee eingeladen, Ursula Glas kam mit. (Foto: delta press)

Moderne Rothäute: »Winnetou« (Pierre Brice) auf dem Straßenbahn-Führersitz, »Apanatschi« (Ursula Glas) als Schaffnerin und »Happy« (Marinko Cosic) als »halber« Fahrgast (vergl. Bericht Seite 13) Bei der Stuttgart-Première des Constantin-UltraScope-Farbfilm: »Winnetou und das Halbblut Apanatschi« wurde die von Pierre Brice gelenkte und mit Ursula Glas, Goetz George und dem kleinen Marinko besetzte »Winnetou«-Straßenbahn auf ihrer Kreuzfahrt durch Stuttgart mehrfach von Zuschauermengen blockiert.
(Fotos: FE/FW / Kurt Eppler)

film-echo FILMWOCHE

Verlag Horst Axtmann GmbH,
62 Wiesbaden, Wilhelmstr. 42
Tel. 30 10 74 / 75
Fernschr. 04-186 648

Herausgeber und Chefredakteur
HORST AXTMANN

Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Karl-A. Stanke; Ressorts: Dipl.-Ing. Paul Zschoche (Film- und Kinotechnik); Dr. Hans Joachim Loppin (Rechtsfragen).

Redaktionen:

BERLIN 31: Georg Herzberg
Am Volkspark 87a
Tel. 87 54 97

BONN: Dr. H. Bogner
Postfach 92 06
Tel. 2 34 85

DÜSSELDORF: Robert Backheuer
Bismarckstraße 98
Tel. 35 03 58 / 59

FRANKFURT a. M.: über Zentralredaktion

HAMBURG: Hermann Enders
Mittelweg 14
Tel. 44 80 45

HANNOVER: Ernst Bohlius
Hann.-Buchholz
Posener Straße 16
Tel. 64 15 23

MÜNCHEN: Hans Jürgen Weber
Rotbuchenstraße 21
Tel. 43 49 81

SAARBRÜCKEN: Alfons Bendel
Albrecht-Dürer-Straße 33
Tel. 6 39 18

STUTTGART: Walter Hanns Zeller
Stg.-W., Vogelsangstraße 127
Tel. 29 22 51

Auslandsredaktionen:

Walter Talmon-Gros
München 23
Unertlstraße 1
Tel. 33 10 86

WIEN: Ing. Wilhelm Guha
Castellezgasse 27
Tel. 35 11 48 / 93 45 85

ZÜRICH: Dr. Jürg Bär
Waldmann Str. 6

Inlandskorrespondenten:

AUGSBURG: G. J. Speckner
BOCHUM: Heinz Götte
FREIBURG: Rudolf Burschel
KIEL: Heinz Helmut Gieske
NÜRNBERG: Eduard W. Länger

Auslandskorrespondenten:

BARCELONA: Sigrid Scheuring
BUENOS AIRES: Prof. Dr. J. M. Dafcik
HOLLYWOOD: Bert Reisfeld
KOPENHAGEN: Martin Kruse
LONDON: H. Nieter O'Leary
MADRID: Dr. Wilhelm Petersen
NEW YORK: Joe Pasternack
PARIS: Edgard Schall
PRAG: Jaroslav Brož
ROM: C. C. Schulte
TORONTO: W. Jelen-Jelinek
TOKIO: Koichi Okajima
WARSCHAU: Leon Bukowiecki

FILM-ECHO/FILMWOCHE erscheint zweimal wöchentlich. Redaktionsschluß: Montag und Mittwoch, Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif. Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1966. Bestellungen nimmt jede Postanstalt oder der Verlag entgegen. Bezugspreis monatlich 6,25 DM einschließlich Zustellung.

Vertrieb: Franz Schnaedter, Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59.
Bankkonto: Bayer. Vereinsbank, Aschaffenburg, Konto-Nr. 10 135.

Für Anzeigenaufträge und Abonnements ist Wiesbaden Gerichtsstand und Erfüllungsort.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielorz, Wiesbaden, Wilhelmstraße 42, Tel. 3 96 71, Fernschreiber 04-186 648.

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft
in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes
Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 67
24. August 1966
20. Jahrgang

Kommt doch ein Filmgesetz?

Der Stand der diesbezüglichen Dinge

Ein gutes Jahr ist vergangen, seitdem das sogenannte Filmhilfsgesetz nach einem Entwurf des damaligen Vorsitzenden des Bundestagsausschusses für Kulturpolitik und Publizistik vom Tisch des Deutschen Bundestages verschwand. Nur eine einzige Lesung war diesem Gesetzentwurf beschieden; vor der mit viel Brimborium beabsichtigten zweiten und dritten Lesung und einer schon fast sicheren Verabschiedung geschah ein Formfehler. Er kam der Vernunft zu Hilfe und verhinderte eine Münchhausiade simpelster Art. Inzwischen ist viel von einem neuen Entwurf für ein Filmförderungsgesetz geredet worden. Wie sieht es jetzt, einige Wochen vor Wiederbeginn der parlamentarischen Aktivität in Bonn, damit aus?

Aus dem Kommuniqué über die am 28. Juli in Wiesbaden stattgefundene Beiratssitzung des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V. (HDF) ist bekannt, daß — einem Bericht des HDF-Präsidiums zufolge — die jüngsten Beratungen von Filmförderungsmaßnahmen diskutiert worden sind, eine abschließende Stellungnahme jedoch vorbehalten bleibt, bis die von den Filmpolitikern der Bundestagsfraktionen der CDU/CSU und der FDP angekündigten neuen Vorschläge eingegangen sind. (Vgl. FE/FW 61/62 vom 5. 8. 1966, Seite 16.) Mit anderen Worten und direkt aus Bonn informiert: Es gibt derzeit einen Entwurf für den Entwurf zu einem Filmförderungsgesetz, der im Oktober frühestens parlamentsreif ausgearbeitet werden soll und dessen Fundierung auf annähernde Einzelheiten des sog. Filmgroschen-Planes, wie er vor zehn Jahren schon einmal diskutiert wurde, zurückgeht.

Einzig richtig: der Lohmar-Standpunkt

Unmißverständlich hat der nunmehrige Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Wissenschaft, Kulturpolitik und Publizistik, Dr. Ulrich Lohmar (SPD), schon vor Monaten und immer wieder darauf hingewiesen, daß es in dem von ihm geleiteten Ausschuß, d. h. also im Bundestag überhaupt, keine neue Gesetzesvorlage in Filmfragen geben werde, so lange seitens der Filmwirtschaft keine einhellige Konzeption hierfür vorliege. Unter diesen Umständen sahen sich die Spielfilmproduzenten, bzw. deren Sprecher dazu gezwungen, mit dem Führungsgremium der deutschen Filmtheater in ein Gespräch einzutreten, was sie noch am Jahresanfang strikt und mit unbeschreiblicher Überheblichkeit abgelehnt hatten. Schon nach dem ersten Gespräch erweckten sie den Anschein, als sei eine Verständigung mit dem Delegierten der Filmtheater auf der Basis eines kunstvoll aufgeteilten »Filmgroschens« in greifbarer Nähe. Diese fiktive Unterstellung — in Wirklichkeit handelte es sich lediglich um einen Wunschgedanken — ließ besagte Filmpolitiker der CDU/CSU- und der FDP-Fraktion in Aktion treten; ein Beweis für den guten Willen vieler Bundestagsabgeordneter dem deutschen Film gegenüber, ebenso aber auch ein Beweis für die Unkenntnis über die tatsächlichen Gegebenheiten im internen Filmwirtschaftsbereich.

Weder Unruhe noch Sorge am Platze

Es ist klug und richtig, daß das Führungsgremium der deutschen Filmtheater zunächst einmal abwarten will, wie ein neuer Entwurf für jenes Gesetz aussieht, das angeblich nunmehr noch aus Gründen der Harmonisierungsfähigkeit beim definitiven Inkrafttreten eines »Gemeinsamen Europäischen Filmmarktes« auf EWG-Basis benötigt wird. Zu Unruhe oder gar Sorge innerhalb der deutschen Filmtheaterwirtschaft (und auch im Verleiher-Kreise) besteht diesbezüglich kein Grund; denn es darf und wird niemals ein Filmhilfsgesetz geben, das zugunsten der einen »Sparte« eine zweite und dritte ins Hintertreffen bringt, resp. Vorteile für den einen auf dem Rücken des anderen vermittelt. Dafür wird die in dieser Frage entschieden geschlossenere Filmtheater-Organisation sorgen, als die zersplitterten Verbände zu Zeiten des sog. Martin-Planes letztgültig in der Lage gewesen sind. Es ist keine Frage, daß die Filmtheater und ihr Führungsgremium sich auch einer Abgabe widersetzen werden, die das Filmpublikum zu bezahlen hat. Grundsätzlich also: Wenn dem deutschen Film geholfen werden soll, dann auf gar keinen Fall durch einen »Zaubertrick«, der sich zwar intelligent ansieht, tatsächlich aber auf einen plumpen Selbstbetrug hinausläuft.

Bonn wäre gut beraten . . .

Es wäre freilich sehr viel leichter und besser, wenn die innerfilmwirtschaftlichen Gesprächsparter sich mit ausschließlich gesamtfilmwirtschaftlichen Konzeptionen gegenüberstünden und nicht, wie es nun seit Jahren der Fall ist, ausschließlich — besonders auf der einen Seite — »Sparten«- und persönliche Vorteile herauszuholen bestrebt sind. Auch das Kapitel »Fernseh-Geschäfte« und das damit verbundene Auf-zwei-Schultern-tragen-Thema darf in diesem Zusammenhang nicht außer acht gelassen werden.
In Bonn sollte man sich weiterhin nicht beeilen, unter allen Umständen ein Filmgesetz machen zu wollen. Es gibt keinen Grund, der Eile in dieser Sache rechtfertigen würde; von den persönlichen Wünschen und Hoffnungen einiger weniger Produzenten, die nicht einmal als Prototypen dieses großartigen und risikoreichen Berufes angesehen werden können, abgesehen. HA

MARILU TOLO spielt die Hauptrolle in dem Agenten-Thriller »Die Haut des anderen«.
(Team)

Venedig am Start

»The Wild Angels«, US-Film von Robert Corman, eröffnet am 28. August die Biennale in Venedig, die am 10. September mit Roberto Rossellinis Fernsehfilm »Ludwig XIV.« abgeschlossen werden. Die Titel des Wettbewerbs:

La Créature (Agnes Varda), Frankreich.

Au Hasard Balthazar (Robert Bresson), Frankreich.

La Curée (Roger Vadim), Frankreich.

L'uomo a metà (Der Mann zur Hälfte), (Vittorio De Seta), Italien.

La Battaglia di Algeri (Die Schlacht von Algier), (Gillo Pontecorvo), Italien.

Fahrenheit 451 (François Truffaut) Großbritannien.

Abschied von Gestern (Erstlingswerk von Alexander Kluge), Bundesrepublik.

La Busca (Die Suche), (Erstlingswerk von Angelino Fons), Spanien.

Natt Lek (Nächtliche Spiele), (May Zetterling), Schweden.

Pervice ucitel (Der erste Lehrer), (Erstlingswerk von Mikhailov Konchalovski), UdSSR.

Comédie (Marin Kainitz, Jean Ravel und Jean Marie Ferreau), Frankreich.

Chappaqua (Erstlingswerk von Conrad Rooks), USA.

Atithi (Der Flüchtling), (Tapan Sinha), Indien.
C. C. Sch.

JANE FONDA und James Fox in »Ein Mann wird gejagt«. (Columbia-Bavaria)

Kann man drei Mal an einem Film verdienen?

Von den zunehmenden Versuchen, fernsehverkaufte Filme ins Kino zurückzubringen

Auch in Filmwirtschaftskreisen – speziell bei Verleihern und Produzenten, die sich damit zusätzliches Geld verdienen – gibt es da und dort noch die Auffassung, Kino-Spielfilme, die im Fernsehen gezeigt worden sind, könnten bei Wiederaufführungen in Filmtheatern noch einmal »anziehen«. Bekanntermaßen benutzen die Fernsehleute es als eine Art Alibi, zu behaupten, das Fernsehen mache den Filmtheatern durch Spielfilm-Ausstrahlungen nicht nur keine Konkurrenz, sondern betreibe damit vielmehr Werbung für den Kinobesuch. Auch Intendanten sagen das und – das muß man richtig zu deuten wissen – Verbandsfunktionäre, die zuweilen gezwungen sind, ihren Mitgliedern nach dem Munde zu reden. Im Grunde genommen ist es mittlerweile längst eine Regel geworden: Filme, die im Fernsehen besichtigt werden konnten, haben kaum eine Chance im Filmtheater; zudem sollte es endlich eine Regel werden; denn niemand darf sich einbilden, man könne vielleicht doch auf zwei Schultern tragen in dieser Branche.

Die scheinheilige Rede von der Hilfe des Fernsehens für den Film, insonderheit den deutschen Film, ist längst entlarvt. Wer auf zwei Schultern trägt, spricht auch mit zwei Zungen, wie letzthin erst der Brief des Verbandsvorsitzenden der Gruppe Spielfilm gezeigt hat. Jener Herr hatte nicht damit gerechnet, daß der Hessen-Intendant seinen liebedienernden Brief der Öffentlichkeit übergeben werde — um so weniger, als er das 100-Film-Paket-Abkommen mit dem Fernsehen im Filmwirtschaftskreise mit etwa den entgegengesetzen Bewertungen (als sie im Brief an den Fernseh-Intendanten Werner Hess zu lesen standen) kommentiert hatte, Schwamm darüber. Produzenten, die für die Filmtheater und den Fernseh-Bildschirm gleichzeitig produzieren, werden immer damit rechnen müssen, daß sie — jeweils zu ihrem eigenen Nachteil — entlarvt werden.

Völlig neue Sachlage

Die Filme auf den Bildschirmen stammen nicht nur und zum Mindesten aus dem 100-Film-Paket-Abkommen. Meistens handelt es sich um noch ältere Titel, die nach Ablauf der Erstmonopolzeit, aus Konkursen oder Vergleichen und mit spekulativen Absichten an die Sender direkt oder über eine monopolartige Filmverkaufsfirma veräußert worden sind. Bis vor kurzem konnte man ziemlich genau sagen, daß es sich genereil um Filme handelt, die aus den Verleihprogrammen zurückgezogen sind und auch nie mehr in ihnen auftauchen werden. Inzwischen hat sich dieser Sachverhalt gründlich geändert. Ein eingehendes Studium sogenannter Repertoire-Programme einzelner Verleihfirmen mit den sorgfältig (auch bei FILM-ECHO/FILM-WOCHE) geführten Listen aller im Fernsehen zur Ausstrahlung gekommener und vorgesehener Kino-Spielfilme beweist dies schlagartig. Mancher Filmtheaterbesitzer mietet eine Reprise, ohne es zu wissen, und bedauerlicherweise auch ohne darauf hingewiesen zu werden, daß es sich um einen bereits im Fernsehen gezeigten Film handelt.

Scharf aufpassen lohnt sich

Vom Fernsehen werden Spielfilme keineswegs insofern fest gekauft, als sie sodann nirgendwo anders mehr gezeigt werden dürfen. Es gibt Einkäufe für eine oder mehrere Vorführungen; den Verrtagsmöglichkeiten sind diesbezüglich eigentlich keine Grenzen gesetzt. Wer also der Meinung sein sollte, ein über die Bildschirme ausgestrahlter Film könne keinem Filmtheater mehr angeboten werden, eben weil er »verkauft« sei, befindet sich sehr im Irrtum. Und offenbar ist es nicht grundsätzlich üblich, Filme, die einmal (oder sogar mehrmals) übers Fernsehen gegangen sind, als solche zu kennzeichnen; das betreffende Filmtheater muß (in sehr vielen Fällen) selbst darauf kommen. Dann erst wird der Vertrag rückgängig gemacht oder »verbilligt«. Fragt man einen Verleiher, der beispielsweise auf diese Weise fernsehgezeigte Filme neu vermietet und nicht viel Aufhebens von dieser Tatsache macht, so meint er zumeist, es sei ein Test, den er da anstelle; schließlich müsse man immer wieder erproben, ob die Fernsehausstrahlung einzelnen Filmen nicht doch sehr nütze.

. . . die die Regel bestätigen

Es ist durchaus möglich, daß in dem einen oder anderen Falle, in Studios beispielsweise, gewisse Filme nach der Fernsehsendung noch eine Wiederaufführungschance bei ganz bestimmten Publikumskreisen (Cineasten usw.) haben. Hierbei handelt es sich aber sicherlich um die berühmten Ausnahmen, die die allgemeine Regel bestätigen.
Es ist darum nachdrücklich zu fordern, daß jeder Verleih, der Filme, die bereits im Fernsehen gezeigt wurden, in seinem Repertoire-Programm hat, diese besonders kennzeichnet und den dafür interessierten Filmtheatern präzise (und freiwillig) Aufschluß darüber gibt, wann diese Titel im Fernsehen ausgestrahlt worden sind. Jede andere Handlungsweise muß als Tatsachen-Verschleierung gebrandmarkt werden und sollte entsprechende Konsequenzen nach sich ziehen. -nn

Sie lesen heute

Kreditvereinbarung für Atlas-Film	Seite 6
AXEL: Lücken sind zum Füllen da	Seite 6
20 Jahre CCC	Seite 8/9
Unter-Finanzierung hält die Filmwirtschaft hoch	Seite 10
Filmspiegel	Seite 11

ZDF kauft Riva-Studios

Auf einer Sitzung am 2. September wird der Fernsehrat des ZDF mit großer Wahrscheinlichkeit den Nachtragshaushalt für den Ankauf der Riva-Studios, München, genehmigen. Die Zustimmung des Verwaltungsrates zum Kaufvertrag erfolgte bereits im Juli. Der Preis soll annähernd 26 Millionen DM betragen, davon etwa 3,4 Millionen DM für die Ausrüstung. Zudem erwirbt das ZDF ein angrenzendes Gelände von 17 000 qm, dessen Preis auf zwei bis drei Millionen DM geschätzt wird.

Farbfilmwoche Barcelona

Im Palast der Nationen auf dem Barcelonaer Messegelände findet vom 16. bis 23. Oktober die VIII. Internationale Woche des Farbfilms statt. Auf der Teilnehmerliste stehen neben Spanien, die USA, Frankfreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Schweden, Deutschland und die CSSR. Gleichzeitig mit der Farbfilmwoche findet wiederum ein »Internationaler Filmkongreß« statt, der sich dem Thema »Filme und Telefilme« widmen wird. scheu

Constantin-Film startet am 2. September

nach einjähriger intensiver Publicity-Arbeit, zu der auch die vielbeachtete internationale Talentsuche nach den hübschesten »Sklavinnen« zählt,

den zweiten großen Dr. Fu Man Chu-Farbfilm

In seinen Augen flackert Mord, seine Pläne sind teuflisch, seine Magie fesselt die Welt — und Ihr Publikum!

Die 13 Sklavinnen des DR. FU MAN CHU

mit Heinz Drache, Christopher Lee, Harald Leipnitz
Douglas Wilmer, Joseph Furst, Tsai Chin, Howard M. Crawford, 12 aufregende Mädchen
und Marie Versini
Als Gaststars: Roger Hanin und Rupert Davies
Regie: Don Sharp
Drehbuch: Peter Welbeck — nach der Romanfigur von SAX ROHMER
Ein Techniscope-Farbfilm der FU MAN CHU-FILM, London

WAS *Constantin* BRINGT *kommt an!*

Kreditvereinbarung für Atlas-Film

Die in Wien erscheinende »Östereichische Film und Kino Zeitung« ließ sich aus der Bundesrepublik berichten:
»Hanns Eckelkamp hat für seine Atlas-Film im Rahmen überaus langwieriger Beteiligungsverhandlungen eine Kreditvereinbarung erzielt, die sich über Beträge von rund 4 Millionen DM erstreckt und eine mindestens einjährige Laufzeit hat. Carol Hellman, Inhaber der Omnia-Export-Film-Gesellschaft, ist in hervorragender Weise an dem Zustandekommen dieser Kreditvereinbarung beteiligt gewesen und ist nach wie vor — derzeit befindet er sich in New York — damit beschäftigt, die angespannte Finanzsituation bei Atlas-Film zu verbessern.
Man hofft innerhalb der deutschen Filmwirtschaft, daß es gelingen werde, die Atlas-Film in ähnlicher Art, wie sie seither bestand, zu erhalten, macht aber andererseits kein Hehl aus der allgemeinen Auffassung, daß es eben nicht genügt, nur künstlerische Ambitionen zu haben; der kaufmännische Geist ist in jedem Fall unabdingbar.«

■

Wie FE/FW zu dieser Meldung aus Wien noch zusätzlich erfährt, sind acht Firmen und Institutionen an dieser Kreditvereinbarung für Atlas-Film beteiligt, darunter die Filmbörse München und das Hamburger Filmkontor. Ein nicht unerheblicher Betrag ist in der Kreditvereinbarung nicht mit inbegriffen, darunter auch die Salden bei den »Kleingläubigern«. Es wird eine fachöffentliche Verlautbarung Hanns Eckelkamps erwartet, nach deren Vorliegen weitere, vor allem kommentierende Feststellungen getroffen werden können.

-nn

Anmeldungen für Leipzig

Die IX. Internationale Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche 1966 findet vom 12. bis 20. November statt. Aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem Vorstand der Vereinigung der Kultur- und Dokumentarfilmproduzenten des Verbands Deutscher Film- und Fernsehproduzenten e. V. und der Festspielleitung sowie Vertretern der Veranstalter werden nur vom Verband ausgewählte und gemeldete Filme aus der Bundesrepublik zum Wettbewerb und zur Informationsschau zugelassen.
Die Auswahl der deutschen Wettbewerbsfilme durch eine paritätische Kommission des Verbands und der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten erfolgt voraussichtlich am 6. September in Wiesbaden. Teilnahmeberechtigt sind nur Filme, die nach dem 1. 6. 65 öffentlich aufgeführt wurden. Filme, die bereits auf anderen Filmwettbewerben ausgezeichnet wurden, brauchen eine besondere Einladung der Festspielleitung. Die Filme müssen bis spätestens 29. August beim Verband gemeldet sein, Kopien bis spätestens 3. September vorliegen.
Da die am Wettbewerb teilnehmenden Filme nicht mehr in Länderprogrammen zusammengefaßt, sondern gestreut vorgeführt werden, ist geplant, die Filme aus der Bundesrepublik ein zweites Mal als geschlossenes Programm im Rahmen einer Informationsschau öffentlich zu zeigen. Außerdem wird vom Verband erwogen, die im Rahmen der Film- und Fernsehmesse gebotenen Möglichkeiten auszunutzen, soweit seitens der Mitglieder ein ausreichendes Interesse vorliegt.

ROBERT HIRSCH in »Samstags nie«. Er hat 13 Rollen in dieser Groteske um eine Riesenerbschaft übernommen. (Paramount)

FSK: 241 Spielfilme in 7 Monaten

Nach den »Wochenberichten« 806 bis 821 wurden in den ersten sieben Monaten 1966 von der Freiwilligen Selbstkontrolle insgesamt 241 Spielfilme freigegeben. Sie verteilen sich wie folgt auf die Ursprungsländer:

	Jan./Juli 1965	Jan./Juli 1966
Bundesrepublik	24 5/6	17 4/6
Deutsche Reprisen	2	1
USA	69 2/6	58 1/2
Italien	35 1/2	40 3/4
England	26	21
Frankreich	25 4/6	27 1/4
Spanien	11 1/2	7 5/6
Ungarn	9	—
Österreich	7	3 1/2
Sowjetunion	6	2
Dänemark	4	1/2
Tschechoslowakei	3 1/2	2
Japan	3	8 3/4
Schweden	2 1/2	3
Argentinien	1 5/6	4
Jugoslawien	1 1/2	—
Schweiz	1 1/2	—
Israel	1	1
Mexiko	1	1
Niederlande	1	1/4
Polen	1	1
SBZ	1	3
Norwegen	1/2	—
Rumänien	1/2	—
Portugal	2/6	—
Griechenland	—	3
Finnland	—	2
	241	209

Die Brüche ergeben sich aus Gemeinschaftsproduktionen. G. H.

Lücken sind zum Füllen da

In den letzten Monaten habe ich mindestens fünf Zeitungsberichte aus verschiedenen bundesdeutschen Gegenden (und auch West-Berlin) gelesen, die von großen Stadt- oder sonstigen Besiedelungsgebieten handelten, in denen es schon seit einiger Zeit bzw. in Kürze keine Filmtheater mehr gibt. Ganz plötzlich taucht wieder das Wort vom »Bedürfnis« im Zusammenhang mit Kinos auf. Es sind mehr als zehn Jahre her, seit dieser Begriff in Verbindung mit der Forderung auf eine sog. Zulassungsordnung strapaziert wurde.
Das sind die Tatsachen: Rund 2000 Filmtheater wurden in den vergangenen »mageren« Jahren geschlossen oder anderen Gewerbezwecken zugeführt, wie es in der Amtssprache heißt. Hinter dieser nüchternen Feststellung sind viele bittere, zuweilen aber auch recht ränkevolle Einzelschicksale verborgen, über die man nur selten und wenn, dann zumeist Falsches hört. Sicher aber wurden soundsoviele — und ganz bestimmt nicht immer die schlechtesten — Filmtheaterbetriebe eingestellt, die heute entschieden besser gingen als in den »fetten« Jahren, aber eben nicht so gut »abwerfen« würden, wie es die nunmehr verpachteten Räume mittels anderer Einnahmequellen tun. Und genau da, an diesem Punkt präzise, liegt der Hase im Pfeffer.
Nun soll indes niemand sagen, es gäbe keine Filmtheaterleute, die mit ihrem eigenen Grund und Boden, trotz weit höherer Renditechancen durch andere Gewerbebetriebe, dem Kinogeschäft nicht dennoch treu bleiben. Wenn sie ab und an auch murren und — in die allgemeine oder eine bestimmte Verleiher-Richtung — damit drohen, daß sie nun doch bald »zweckentfremden« werden. Letztlich bleiben sie bei der Stange, geben sich mehr Mühe für relativ weniger Verdienstmöglichkeiten, als sie anderswo geboten sind. Märtyrer, darüber wollen wir uns klar sein, gibt es im Filmgeschäft freilich nicht. Solche werden auch gar nicht benötigt. Was unbedingt gebraucht wird, das sind clevere Filmtheater-Unternehmer, die sich mit dem Problem der Kino-Wüsten in »abgewrackten« Gegenden, mit dem Filmgeschäft in Satellitenstädten und den Versäumnissen der Wiederaufbauzeit, resp. den zwangsläufig entstandenen Lücken beim böswillig und fälschlich so genannten »Kinosterben« beschäftigen. In einer sowohl der Filmwirtschaft als auch dem Filmpublikum nützlichen und entgegenkommenden Weise.
Das heißt mit anderen Worten: Wir sollten nicht nur immer froh verkünden, daß die Besuchsrückläufigkeiten im Filmgeschäft ihr Ende gefunden haben und es nun wieder aufwärts geht mit dem Film im modernen und gut geführten Filmtheater, sondern konsequenterweise auch dafür sorgen, daß die neu entstandenen oder leichtsinnig vertanen Kino-Möglichkeiten sachgerecht genutzt werden. Einige zweckvolle Filmtheater-Neubauten würden der breiten Öffentlichkeit einen weiteren und nicht zu übersehenden Beweis für die Tatsache liefern: Die Filmleute glauben an sich selbst. Dann ist es also richtig: Man geht wieder ins Kino. Ihr AXEL

DEUTSCHLAND-START: 16. SEPTEMBER 1966

DM 884.000 Kasse
in der I. Woche

mit

wie klaut man eine Million

("How to Steal a Million")

Die Welturaufführung in New Yorks
berühmter Radio City Music Hall
brach jeden Kassenrekord
in der 33-jährigen Geschichte
dieses weltbekannten Theaters.

AUDREY HEPBURN · PETER O'TOOLE in
WILLIAM WYLER'S Wie klaut man eine
Million „How to Steal a Million" mit
ELI WALLACH und HUGH GRIFFITH
Gastrolle CHARLES BOYER
Eine WILLIAM WYLER –
FRED KOHLMAR Produktion
Produzent FRED KOHLMAR
Regie WILLIAM WYLER
Drehbuch HARRY KURNITZ nach einer
Story von GEORG BRADSHAW
Produktionsgestaltung
ALEXANDER TRAUNER
Panavision® · Farbe von De Luxe

LETZTE MELDUNG AUS NEW YORK:

NACH EINMONATIGER LAUFZEIT ÜBER EINE MILLION $ KASSE
IM RADIO CITY MUSIC HALL

20 JAHRE CCC

Wer würdigen will, was es bedeutet, über 20 Nachkriegsjahre hindurch eine deutsche Filmproduktionsfirma aktiv erhalten zu haben, der braucht sich nur zu vergegenwärtigen, wie viele Gesellschaften in diesen zwei Jahrzehnten jeweils mit großen Hoffnungen gegründet wurden und schließlich doch die Segel streichen mußten. Entweder daß sie eines Tages liquidierten oder nur noch ein nominelles Dasein in den Adressenverzeichnissen führen.

Artur Brauner hat über zwanzig Jahre lang produziert. Nicht in jedem Jahre mit der gleichen Intensität, aber alles in allem doch, die Filme jeweils vom ersten Drehtag an gerechnet, 163 Filme. Seine Jahreszahlen besagen auch viel über das Auf und Ab der deutschen Gesamtproduktion.

Die Gesamtproduktionskosten für die 163 Filme beziffert Artur Brauner mit 227,470 Millionen DM.

Die Jahre nach dem Kriege waren — speziell in Berlin — von dem Ruf nach Atelierraum erfüllt. Es muß heute als ein Glück bezeichnet

Seit 1951: Drei und mehr Filme pro Jahr

1946	1 Film	1957	13 Filme
1947	2 Filme	1958	21 Filme
1948	2 Filme	1959	14 Filme
1949	1 Film	1960	13 Filme
1950	2 Filme	1961	15 Filme
1951	3 Filme	1962	7 Filme
1952	3 Filme	1963	11 Filme
1953	4 Filme	1964	7 Filme
1954	5 Filme	1965	9 Filme
1955	14 Filme	1966	6 Filme
1956	10 Filme		
			163 Filme

Brauners privat. Auf unserem Foto Artur und Maria Brauner mit den Kindern Sammy und Fela. Der älteste Sohn Henry ist jetzt 18 Jahre, der jüngste Sproß, Alice, 7 Monate alt.

Fritz Lang, Debra Paget, Artur Brauner, vor den Dreharbeiten zu »Der Tiger von Eschnapur«.

werden, daß nicht alle Atelierbaupläne in die Tat umgesetzt wurden, und daß es bei der Erweiterung Tempelhofs, beim Umbau des Pichelsberger Tanzsaals und bei Artur Brauners Atelierkomplex in Berlin-Spandau blieb. Und auch in Tempelhof und Spandau wäre man wohl mit der Errichtung mancher neuen Halle vorsichtiger gewesen, wenn man die Produktionsentwicklung hätte voraussagen können. Sie bewegt sich heute eindeutig in Richtung Coproduktion, und hierbei sind deutsche Ateliers leider nur sehr wenig gefragt. Hinzu kommt — namentlich bei der jungen Regisseur-Generation — eine »Los-vom-Atelier«-Bewegung. Man dreht viel im Freien und sucht die Interieurs, wo sie sich bieten. Von manchen Produzenten und Regisseuren werden hierbei künstlerische Momente als Grund genannt — es sei eben vieles »echter« als im Atelier —, aber in mindestens dem gleichen Maße scheinen finanzielle Erwägungen den Ausschlag zu geben.

Artur Brauner gründete Anfang September 1946 seine CCC, die auch heute noch im Berliner Telefonbuch nur unter Central-Cinema-Comp. Film GmbH (CCC-Film) zu finden ist. . . Nachdem er einige Jahre als Ateliermieter produziert hatte, erwarb er 1949 die Pulverfabrik in Berlin-Spandau. Der erste hier entstandene Film war »Maharadscha wider Willen«. Heute besteht Berlin-Spandau aus sieben Hallen, die beiden großen, ineinander gehenden Hallen 3 und 4 wurden 1954 in Anwesenheit des Regierenden Berliner Bürgermeisters Dr. Schreiber eingeweiht. Es ist kein Geheimnis, daß auch Spandau nur selten noch voll besetzt ist. Artur Brauners internationale Beziehungen reichen, der Firmenschutzmarke entsprechend, rund um die Welt. Ob in Nord- oder Südamerika, in Asien oder in den europäischen Filmländern mit Einschluß Polens, tauchte schon das CCC-Zeichen auf. Das zweiteilige »Nibelungen«-Vorhaben, mit bewundernswerter Zähigkeit über viele Jahre hinweg verfolgt, bedarf der internationalen Resonanz, die nicht zuletzt durch Außenaufnahmen in Jugoslawien und auf Island vorbereitet wurde. Für den Film »Lange Beine — lange Finger«, der am 26. August in Berlin als Jubiläumsfilm uraufgeführt wird, brachte man verlockende Farbaufnahmen aus Israel heim.

Ein Rückblick auf Artur Brauners Produktion zeigt, daß er zu jeder Zeit bestrebt war, wirtschaftliche Möglichkeiten mit künstlerischem Ehrgeiz auf einen Nenner zu bringen. Mehr als zehn Prozent aller CCC-Filme erhielten ein Prädikat, wiederholt war es allein Artur Brauner, der sich mit einem Spielfilm auf das heiße Pflaster der Berliner Filmfestspiele begab. Schade, daß sein ohne Zweifel ernst gemeinter Plan für eine Avantgarde-Produktion nach der schlechten Erfahrung mit »Mensch und Bestie« zurückgestellt wurde. Jedenfalls zeigt aber das umfangreiche CCC-Programm für 1966/67, das in der FE/FW-Ausgabe 34/66 veröffentlicht wurde, Brauners ungebrochene Produktions-Initiative.

Von den vielen Mitarbeitern, die dem Unternehmen seit Jahren die Treue halten, sei stellvertretend für viele der kaufmännische Direktor der CCC, Dr. Herlitz, erwähnt.

FILMECHO/FILMWOCHE wünscht Artur Brauner, seiner filmbesessenen Gattin Maria und allen Mitarbeitern alles Gute für die nächsten »20«.

G. H.

Atelier-Premieren der CCC: Richtfest der neuen Tonfilm-Ateliers (rechts) und die Einweihung der Ateliers III und IV. Zwischen Artur und Maria Brauner der damalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Dr. Schreiber.

1954 konnten zum erstenmal die großen Hallen benutzt werden. Gedreht wurde »Stern von Rio«.

Unter-Finanzierung hält die Filmwirtschaft hoch

Von Nieter O'Leary, London

Die gespannte Wirtschaftslage Englands wirkt sich natürlich auch auf die Filmindustrie aus. Obwohl es äußerlich den Anschein hat, die britische Filmindustrie schwimme im Wohlstand – es werden z. Z. 25 Großfilme gedreht, mehr als in Hollywood, Paris oder Rom –, erhebt der Begriff »Unter-Finanzierung« wieder einmal sein häßliches Haupt. Nach den letzten internen Berichten ist der britische Finanzierungsanteil an den Filmen, die in den letzten achtzehn Monaten produziert wurden oder jetzt produziert werden, nur ein Bruchteil des notwendigen Kapitals. Die meisten Projekte wurden nur durch amerikanisches Geld ermöglicht.

Die National Film Finance Corporation befindet sich durch die allgemeine Wirtschaftslage in Schwierigkeiten. Es ist fraglich, ob die Regierung jetzt weitere Mittel zur Verfügung stellen kann. Außerdem hat die Regierung eine Untersuchungskommission eingesetzt, die sich mit der Frage monopolistischer Tendenzen befaßt. Bis der Befund der Regierung vorgelegt wird, ist es ungewiß, ob die N.F.F.C. unter den bisherigen Bedingungen, Regierungsgelder erhält.

Englische Filme waren geschäftlich ertragreich in der ganzen Welt. Natürlich fällt dabei auch etwas für die interne Industrie ab, aber der Hauptgewinn fließt in amerikanische Kassen. Ein etwas ungesunder Zustand, wenn man berücksichtigt, daß die Einkünfte aus britischen Theaterkassen — also englische Gelder — ebenfalls nach den USA abfließen, statt im Lande zu bleiben und neue Filmprojekte zu ermöglichen. Die Hauptsorge der britischen Produzenten ist jedoch die Ungewißheit über die Zukunft. Wenn sich die amerikanischen Finanziers plötzlich aus irgendeinem Grunde zurückziehen, bricht die ganze britische Produktionsstruktur zusammen. Selbst Riesenkonzerne, wie die Rank Organisation, können ihre Produktionspläne scheinbar nur mit Hilfe amerikanischen Kapitals realisieren. Ranks Filmprogramm basiert zu 90 Prozent auf amerikanischer Beihilfe. Unabhängige Produzenten unter Führung von Sir Michael Balcon und Andrew Filson, Direktor des Verbandes britischer Produzenten, wurden daher letzte Woche im Parlament vorstellig und wiesen auf die Gefahren hin. Bisher hat sich die Regierung noch nicht dazu geäußert.

Von den in Arbeit befindlichen Filmen sind wohl für den internationalen Markt die interessantesten Richard Fleischers »Dr. Dolittle«, für 20th Century Fox mit Rex Harrison, Samantha Eggert und Hugh Griffith. Für die Außenaufnahmen wurde eine ganze Kleinstadt mit Beschlag belegt, teilweise umgebaut, um das Zeitgefühl zu erhalten. Die Bürger wurden zu Komparsen.

Fred Zinnemanns »A Man For All Seasons« für Columbia verspricht ein Erfolg zu werden. Die Handlung findet um 1570 statt, ist psychologisch gespannt und zeigt historische Personen um König Heinrich VIII. Menschen sind in diesem Kostümfilm die Hauptsache und nicht die Zeitstaffage. Orson Welles, Paul Schonfield, Wendy Hiller und Suzannah York verkörpern die Hauptrollen in diesem Film, dessen Titel man sich notieren sollte. Der fünfte James-Bond-Film »Man lebt nur zweimal«, den die nun bewährten Praktiker in 007-Stoffen, Broccoli und Saltzman, produzieren, hat eine Produktionsdauer von 22 Wochen, davon allein acht in Japan. Außer Sean Connery spielen Lois Maxwell, Bernard Lee und Desmond Llevellyn die Hauptrollen. Zur Zeit finden die Innenaufnahmen in den Pinewood-Ateliers statt.

Auch der Warner-Film »The Double Man« wird gerade im Pinewood-Atelier gedreht und gehört in die gehobene Spionengesellschaft. Yul Brynner und Britt Ekland spielen die Hauptrollen. Hal E. Chester produziert und Frankin Schaffner führt Regie.

Im eigenen Elstree-Atelier laufen vier MGM-Filme vom Stapel: »2001«,» Tanz der Vampire«, »Das schmutzige Dutzend«, Science-Fiction-Themen und »Grand Prix« ein Film der hinter den Kulissen der Rennfahrerei spielt. Für Universal drehen die jungen Produzenten Maurice Foster und Ben Arbeid »The Jokers«, einen Großfilm mit typisch englischem Humor: So zum Spaß stehlen zwei Brüder die britischen Kronjuwelen, um der Regierung ein Schnippchen zu schlagen. Allerdings wollten sie die Juwelen wieder aushändigen, aber dann waren sie plötzlich tatsächlich verschwunden . . . Michael Crawford, Lotte Tarp, Oliver Reed und Gabriella Licudi spielen die Hauptrollen. Michael Winner führt Regie.

Für den Hammer/Seven-Arts-Film »Königin der Wickinger« werden jetzt die Außenaufnahmen in Irland gedreht. Die bekannte finnische Schauspielerin Carita wurde als Hauptdarstellerin verpflichtet und Andrew Keir und Don Murray sind die männlichen Stars. Don Chaffey führt Regie.

»Casino Royale« von Columbia wird in diesen Tagen endlich abgedreht sein. Auch »Der Spion mit der kalten Nase« für Embassy-Paramount, der schon drei Monate lang in Arbeit ist, schnüffelt sich seinem Ende zu. Die Spionenthemen reißen noch lange nicht ab.

Sommerspielpläne: Agenten - Ringo - Dollars

Von C. C. Schulte, Rom

Unter den Filmen, die in letzter Zeit in Rom ihre Erstaufführung erlebten, verdienen die ersten drei »Kommissar-X«-Filme, die von der Parnass-Film in Coproduktion mit italienischen Firmen hergestellt wurden, Erwähnung. »Jagd auf Unbekannt« erschien hier unter dem Titel »12 donne d'oro« (Zwölf goldene Frauen); »Drei gelbe Katzen« unter dem Titel »Operazione 3 gatti gialli« (Unternehmen 3 gelbe Katzen) und »In den Klauen des goldenen Drachen« unter dem Titel »Agente Jo Walker, Operazione Estremo Oriente« (Geheimagent Jo Walker: Unternehmen Ferner Osten). Wer bei den Filmen Regie geführt hat, geht aus den italienischen Ankündigungen nicht immer eindeutig hervor. Erstgenannter Film führt als Regisseur Frank Kramer an. Beim zweiten Film wurde die Spielleitung einmal Nick Nostro zugeschrieben, ein andermal Rudolf Zehetgruber und schließlich (in den Zeitungsinseraten) John Eastwood. Für den dritten Kommissar-X-Film zeichnet wiederum Frank Kramer, hinter dessen Namen sich der italienische Regisseur Gianfranco Parolini verbirgt. Aber vielleicht ist bei Filmen dieser Gattung der Name des Regisseurs nicht ausschlaggebend.

Alle drei Filme passen sich jedenfalls vorzüglich der gegenwärtigen Geschmacksrichtung des italienischen Publikums an. Betrachtet man nämlich die derzeitigen Spielpläne, so dominieren noch immer die Agenten- und die Western-Filme. Ihre Titel auseinanderzuhalten ist oft sehr schwer, denn sie ähneln sich alle wie eine Apfelsine der anderen, sowohl im Titel als auch im Inhalt. Etliche Dutzend von Agentenfilmen führen im Titel das Wort »Agent« an, nur die Kode-Zahl (007 77, 08 . .) und das Beiwort ändern sich. Fast ebensoviele Titel beginnen mit dem Wort »Operazione«. Da gibt es eine »Operazione Summergame« und eine »Mission Caracas«, eine »Operazione Grashoper«, eine »Operazione Marrakesch«, »Lady Chaplin«, »Mogador«, »Goldman«, »Goldwater« und dergleichen mehr.

Auch bei den Westernfilmen hält noch immer das Gesetz der Serie an. Zu den »Dollarfilmen« (d. h. denjenigen, die das Wörtchen Dollar im Titel führen) sind jetzt die Ringo- und Gringo-Titel hinzugekommen. Man spielt »Eine Pistole für Ringo«, »Die Rückkehr des Ringo«, »Eine Frau für Ringo«, »Obacht, Ringo schießt!«, »Tötet Johnny Ringo!«, Wanted Ringo«, »Der Mann, der Ringo tötete«. Doch Ringo läßt sich nicht totschlagen. Dasselbe gilt für Gringo, ein weiterer Westernheld, der zum Begriff wurde: »Und es kam ein Gringo«, »Adios Gringo«, »Gringo, warum tötest du noch?«. Aber Gringo schießt unbekümmert weiter. Die Dollar-Filme haben sich ebenfalls noch nicht zu Tode gelaufen. In den letzten drei Monaten kamen nachstehende Filme zum Erstaufführungseinsatz in Rom: »Un dollaro di fuoco«, »100.000 dollari per Lassiter«, »Per un dollaro di gloria«, »N.Y. operazione dollari«, »Per mille dollari al giorno«, »5 dollari per Ringo«, »Per qualche dollaro in meno«, »Pochi dollari per uccidere«. Neu angekündigt sind: »Pochi dollari per Django« (Wenige Dollar für Django), »7 dollari su Django« (7 Dollar auf Django) und »Un dollaro tra i denti« (Ein Dollar zwischen den Zähnen). Diesem Hang der Verleiher, mit Titeln aufzuwarten, die sie für zeitgemäß und zugkräftig erachten, unterliegen des öfteren auch importierte Filme. So erhielt z. B. der Film »Schüsse aus dem Geigenkasten« in Italien den Titel »Agente Segreto Jerry Cotton: Operazione Uragano« Geheimagent Jerry Cotton, Unternehmen Orkan); der Alfa-Film »Verführung am Meer« läuft unter dem Titel »Agente Speciale Eva, Missione Sex« (Agent Eva, Mission Sex); »Der Olprinz« heißt in Italien: »Danzi di guerra per Ringo« (Kriegstanz für Ringo); »Die schwarzen Adler von Santa Fé«: »I Gringos non perdonano« (Die Gringos kennen keinen Pardon) und selbst ein Film wie »Onkel Toms Hütte«, nach einem bekannten Roman der Weltliteratur, mußte sich in Italien an manchen Orten die Umtitelung in »100.000 Dollar Haß« gefallen lassen.

DIE 13 SKLAVINNEN DES DR. FU MAN CHU mit Christopher Lee und Marie Versini in der Titelrolle. (Constantin)

YANGTSE-KIANG mit Steve McQueen und Candice Bergen. (Centfox)

filmspiegel

Ich - eine Frau

JEG – EN KVINDE

Produktion: Novaris Film A/S, Dänemark 1965; Verleih: **Constantin,** Angebot 66/67; Länge: 2394 m; Laufzeit: 88 Minuten; FSK: ab 18 Jahren, nicht ffr; deutsche Erstaufführung: 12. 8. 66.

Regie: Mac Ahlberg; Drehbuch: Peer Guldbrandsen, nach dem gleichnamigen Roman von Siw Holm; Kamera: Mac Ahlberg;

Darsteller: Essy Perrson, Preben Mahrt, Jorgen Reemberg, Preen Korning, Bengt Brunskog mfl.,

Dieser dänische Film mit dem unverhüllten Angebot erotischer Perversionen erzählt die Geschichte einer Krankenschwester, die von dem großen »Es« getrieben wird, das immer ein ER ist. Die stete Seelenmassage erhält das schließlich zur Nymphomanin werdende Mädchen durch ihre bigotte Familie — die Hallelujah-Gesänge und das herzerweichende Geigenspiel des Vaters treiben sie in Strindberg'sche Gefilde.
Das wird von der Regie im Stil der zwanziger Jahre symbolträchtig gedeutet: die schluchzende Geige in Großaufnahme, das in der Horizontale an der Brust eines der vielen Männer schluchzende Mädchen in wechselnd-wohliger Lust. Ihr junger Verlobter will »bis zur Hochzeit warten« — sie kriegt ihn nicht rum. Also ist erst ein Playboy im Krankenhaus an der Reihe — und während sie nach seiner Entlassung in einem Lustappartement unter der Brause steht (nackt natürlich!) führt sie mit ihm »tiefsinnige« Gespräche darüber, wie anders sie doch sei als andere Mädchen. Bei dem nächsten Liebhaber — es ist ein urgesunder Seemann — bewundert sie während ähnlicher Gespräche, die Tätowierung auf seiner Brust während es bei dem nächsten im Reigen — er ist ein junger Chirurg — seine geschickten Hände sind, die sie bewundert. So hat sie unentwegt zu tun, um ihre Komplexe abzureagieren. Sie heißt Essy Persson — und sie legt sich mächtig ins Zeug, wenn es darum geht, das Zeug auszuziehen. Mal tut sie es selbst, mal tun es die anderen — auf jeden Fall besteht bald kein Zweifel mehr daran, daß sie eine Frau ist. Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTER FILM-KURIER NR. 125
vom Verlag in München oder dessen Außenlager Düsseldorf

La calda vita — das heiße Leben

LA CALDA VITA

Produktion: Jolly Film, Italien 1963; Verleih: **Brummer,** Angebot 66; Farbfilm; Länge: 2440 m; Laufzeit: 89 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, ffr.; deutsche Erstaufführung: 28. 1. 66.

Regie: Florestano Vancini; Drehbuch nach dem gleichnamigen Roman von P. A. Quarantotti-Gambini.

Darsteller: Catherine Spaak, Fabrizio Capucci, Jacques Perrin, Gabriele Ferzetti.

Ein elegischer Hauch von L'Avventura weht die Leinwand an. Doch die offenbar werdenden heimlichen Schwächen des wohlhabenden italienischen Bürgertums reichen nicht aus, dem Charakterbild des resignierenden älteren Helden, Gabriele Ferzetti, Halt zu geben. Verschleiert blitzt das Messer im Wasser auf. Doch einer der beiden jungen Burschen, die gemeinsam mit dem Älteren vergeblich bemüht sind, auf einsamer Mittelmeer-Insel die Liebe einer Blondine, Catherine Spaak, zu erringen, geht aus Scham, Verzweiflung und Unreife vorzeitig mit dem Boot hinaus aufs Meer und hinein ins Wasser. Ohne viel Federlesen zerstören die große Lebenslüge und die kleine Alltagslüge das Weekend am Strand. Regisseur Florestano Vancini bleibt hier mit seiner vielversprechenden Studie in Ansätzen stecken. Dabei ist die Fotografie des vom Verleih nicht der Erwähnung für wert befundenen Kameramanns außergewöhnlich eindrucksstark. Hans Jürgen Weber

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7294
vom Verlag Ill. Film-Bühne München oder dessen Außenlager Düsseldorf

Feuerpferde

TENI SABYTYCH PREDKOW

Produktion: Dowshenko-Studio, Sowjetunion 1965; Verleih: **Pegasus,** Angebot 66/67; Farbfilm; Länge: 2625 m; Laufzeit: 96 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, ffr.; FBW: wertvoll; deutsche Erstaufführung: 5. 8. 66.

Regie: Sergej Paradshanow; Buch: Iwan Tschendej, Sergej Paradshanow, nach der gleichnamigen Erzählung von M. Kozubinski; Kamera: Viktor Iljenko; Musik: J. Skorik.

Darsteller: Iwan Nikolaitschuk, Larisa Kadotschnikowa, Tatjana Bestajewa.

Eine Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm. Es geht um die Huzulen, ein Karpatenvolk. Die Handlung spielt Ende des neunzehnten Jahrhunderts und betrifft die unglückliche Liebe zweier Menschen, deren Familien durch Blutrache verfeindet sind. Der Tod des Mädchens trifft den Mann so tief, daß er es auch an der Seite einer anderen Frau nicht vergessen kann. Manches an dem lediglich durch spärliche Untertitel erläuterten Film bleibt unklar, so daß man sich im wesentlichen an das Bildgeschehen halten muß.
Der Regisseur Sergej Paradshanow und sein Kameramann lieferten eine brillante Farbphotographie, deren Farbwerte streckenweise irreal und zu dramaturgischen Mitteln werden. Auch die Kameraführung und der Schnitt suchen nach neuen Möglichkeiten filmischen Ausdrucks. Man gelangte auf diese Weise zu ungewöhnlichen Wirkungen und vielen sehr schönen Szenen, ließ sich aber von der Freude an immer neuen Einfällen mitunter so weit forttragen, daß die Technik zum Selbstzweck wurde und das Auge des Zuschauers dem ermüdenden Bilderspiel kaum noch zu folgen vermag.
Musikalisch ist der Film — besonders durch die Einbeziehung von Volksmusik – ebenfalls eine beachtliche Leistung. Aber auch hier tendiert er zur Zerdehnung und damit zur Abschwächung reizvoller Einfälle.
Die darstellerischen Leistungen liegen durchweg innerhalb der Gesamtkonzeption, die Mitwirkenden so wenig wie möglich als Schauspieler erscheinen zu lassen. Beachtlich das Feingefühl bei der Schilderung der tiefen, mit den Resten uralten Geisterglaubens verbundenen Frömmigkeit des Huzulenvolkes.
Georg Herzberg

die große glocke

HEINZ KLUTH, ältester noch tätiger Kameramann der Fox Tönenden Wochenschau, vollendet am 25. August in Düsseldorf das 65. Lebensjahr. 1929 kam er zum Film (Tobis), seit 1950 arbeitet Heinz Kluth für die Fox.

JOACHIM MARKHOFF ist nach 17jähriger Tätigkeit in der Düsseldorfer Filialpresse von Columbia-Bavaria in gegenseitigem Einvernehmen ausgeschieden. Er will der Filmwirtschaft auch weiterhin treu bleiben. Sch.

VOLKER SCHLÖNDORFF (»Der junge Törless«) arbeitet am Drehbuch seines nächsten Films »Mord und Totschlag«. Produzent ist Rob Houwer.

DIE FILMFESTSPIELE VON CHICAGO finden in diesem Jahr vom 5. bis 12. November statt. Es sind die einzigen Filmfestspiele der USA mit Wettbewerbscharakter. Teilnehmende Filme müssen bis zum 22. August gemeldet sein. Im Wettbewerb können nur Filme laufen, die noch nicht in den Vereinigten Staaten aufgeführt wurden. Die Teilnahme an anderen Filmfestivals ist kein Hinderungsgrund.

JOHN WAYNE und Kirk Douglas sind die Hauptdarsteller des neuen Universal-Farbfilms »The War Wagon« (Der Kriegswagen), eines Western, mit dessen Aufnahmen jetzt unter der Regie von Burt Kennedy begonnen wurde. Die Universal verpflichtete John Wayne für insgesamt 3 Filme.

KOMMISSAR MAIGRET wird ein Denkmal gesetzt. Mijnheer Abs Bruna, der holländische Verleger der rund 180 Kriminalromane des in der Schweiz lebenden belgischen Schriftstellers Georges Simenon, hat die Statue der Stadt Delfzijl zum Geschenk gemacht.

RUTH LEUWERIK soll die (komische) Hauptrolle in dem zweiten Film von Ulrich Schamoni, »Alle Jahre wieder«, spielen. Bruder Peter produziert.

TSAI CHU-SHENG, Vorsitzender des Verbandes der chinesischen Filmschaffenden, ist der Säuberung im Zuge der »großen proletarischen Kulturrevolution« zum Opfer gefallen. Ihm werden parteifeindliche Umtriebe vorgeworfen.

DR. HANS BORGELT, KURT HABERNOLL und FELIX HENSELEIT wurden vom Verband der deutschen Kritiker, Berlin, in die Jury »Film und Fernsehen« für die diesjährigen Kritikerpreise gewählt.

DIE »CAMERA DI COMMERCIO INDUSTRIA E AGRICOLTURA, VENEZIA« veranstaltete in der Zeit vom 21.—30. Juli 1966 den IX Gold Mercury Film Prize. Der BASF-Film »Der Heiße Frieden« erhielt den 1. Preis, den »Mercurio d'Oro«. Als einer der besten vorgeführten Dokumentarfilme wurde er beim »VII° Gran Premio Internazionale della Tecnica Cinematografica«, Rom (15.—26. Juni 1966) mit einem Pokal ausgezeichnet.

GLEICH DREI PROMINENTE Regisseure des französischen Films bemühen sich um den Auftrag, den offiziellen Film über die Winter-Olympiade in Grenoble zu drehen: Louis Malle, Claude Lelouch und François Reichenbach.

wir gratulieren

Dolf Beranek

Am 26. August kann Dolf Beranek seinen 70. Geburtstag begehen. Über 45 Jahre war er im Filmverleih tätig, bis er sich vor zwei Jahren in den verdienten Ruhestand zurückzog. Beranek ist in Brünn geboren, nahm aktiv am Ersten Weltkrieg teil und verbrachte drei Jahre in Kriegsgefangenschaft. 1920 trat er bei Leopold Rosenberger, Frankfurter Kunstfilmverleihanstalt in das Verleihgeschäft ein. Er lernte von der Pike auf. Betreute Werbematerial, war in der Buchhaltung, bis er endlich seinen ersten Vertrag unterschreiben durfte. 1933 wechselte Dolf Beranek zur Universal, später für kurze Zeit zur Rota-Film, arbeitete für die Terrafilmkunst und den Deutschen Filmvertrieb. Nach dem Kriege versuchte er sich kurz im Filmtheatergeschäft, aber seit dem 1. Oktober 1948 stand er wieder im Dienst eines Verleihs. Zunächst war er für die IFA, anschließend für die Allianz-Film tätig, seit 1957 für die Deutsche Cosmopol, dann für die Neue Film Allianz. Seine letzte Position bekleidete er von 1963 bis zum September 1965 bei Kurt Zobel Film. Dolf Beranek war immer als ein fairer Mittler zwischen zwei Zweigen der Filmwirtschaft bekannt.

Hubert von Meyerinck

»Infamer Bursche, Quatschkopf, Reaktionär, Schieber — pfui Spinne! Man sollte diesem albernen Fatzke eine kleben«. So definierte Hubert von Meyerinck seine komischen Schurkenrollen im Film und auf der Bühne. Am 23. August wurde der »alberne Fatzke« 70 Jahre alt. In Potsdam geboren, lernte er in seiner Jugend die Typen persönlich kennen, die er später als Schauspieler so unnachahmlich karikieren sollte: Monokel-Offiziere, arrogante Spießer und Vorzimmer-Intriganten der Kaiserzeit. Seine schauspielerischen Lehrjahre absolvierte er am Königlichen Schauspielhaus in Berlin. Es folgten Wanderjahre nach Hamburg, wieder zurück nach Berlin, Göttingen, München, Wuppertal, um einige Stationen zu erwähnen. Einem festen Ensemble gehört er schon lange nicht mehr an. Er dreht Filme und spielt Theater. Als Gast. Shakespeare-Narren, Sternheim, die Rolle des Mephisto und der Mackie Messer zählen zu seinem Repertoire. Aber sie erschöpfen es nicht. In mehr als 250 Filmen hat er mitgewirkt, und manche Klamotte wurde durch ihn, oft nur in einer kleinen Charge, zu amüsanter Unterhaltung. »Hubsi«, wie ihn seine Freunde nennen, war und ist mit seinem wohlkalkulierten und disziplinierten Komödiantentum in jedem Fall ein Gewinn.

das buch zum film

Ein Mann der Gesellschaft

Roman von John Braine. Aus dem Englischen übertragen von Ernst Sander und Gerd van Beber. 320 Seiten. Erschienen im Scherz-Verlag, Bern und Stuttgart. — Preis: DM 9,80.

In diesen Tagen lief bei uns der englische Film »Ein Platz ganz oben« an, der mit Recht als die Fortsetzung des unvergessenen Meisterwerkes »Der Weg nach oben« angekündigt wird. Denn es handelt sich in der Tat um die Leinwandfassung des neuen, zweiten Buches des britischen Romanciers John Braine über Glanz und Elend im scheinbar unaufhaltsamen Aufstieg seines Karrieremacherhelden Joe Lampton in der Welt der nordenglischen Textilindustrie, »Ein Mann der Gesellschaft« (»Life at the Top«). Die Gemeinschaftswerbung der Columbia-Bavaria für diesen wiederum von Laurence Harrey in der Hauptrolle, Jean Simmons und Honor Blackman verkörperten Film mit dem Scherz-Verlag und dem Buchhandel kann daher mit gutem Grund an einen doppelten literarischen wie filmischen Welterfolg und seine Nachwirkung anknüpfen. rbg.

neue bücher

Deutscher Kultur- und Dokumentarfilm-Katalog 1965

Deutscher Kultur- und Dokumentarfilm-Katalog 1965, herausgegeben vom Verband Deutscher Film- und Fernsehproduzenten (Fachgruppe Kultur- und Dokumentarfilm; VIP — Vereinigung der Industriefilm-Produzenten), Wiesbaden, Langenbeckstraße 9. Für den Inhalt verantwortlich Hans Friedewald. — Interessenten können den Katalog 1965 beim Herausgeber gegen Portovorauslegung von DM 1.— anfordern.

Zum sechsten Male erscheint in diesen Tagen der Deutsche Kultur- und Dokumentar-Katalog, das einzige Sammelwerk des deutschen Kurzfilms. Die von Hans Friedewald besorgte Neuausgabe beeindruckt durch die gute graphische Aufmachung, die klare Gliederung in Sachgebiete und die treffliche Illustrierung.

Der Katalog stellt 206 Kurzfilme des Herstellungsjahres 1965 vor, die in elf Sachgebieten aufgeführt sind. In die Produktion teilen sich 60 Firmen. Die in den vorausgegangenen fünf Ausgaben bewährte Aufmachung ist beibehalten. Die Filme sind in drei Register — nach Sachgebieten, alphabetisch, nach Produktionsfirmen — geordnet, was das Auffinden der Titel unter verschiedensten Gesichtspunkten erleichtert. Die Textangaben sind viersprachig — deutsch, englisch, französisch, spanisch — gehalten. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wurde auf eine Übersetzung der Titel in fremde Sprachen verzichtet. Wie bereits im vergangenen Jahre eingeführt, ist der Textteil durch Illustrationen erweitert worden.

Seit 1960 hat das vom Verband Deutscher Film- und Fernsehproduzenten herausgebrachte Kurzfilm-Kompendium insgesamt 1306 Filme vorgestellt und der Öffentlichkeit einen repräsentativen Überblick über die deutsche Kurzfilmproduktion gegeben. E. E. St.

Leitfaden für Film- und Fernseherziehung

Bayerischer Schulbuch Verlag, München, 100 Seiten, kartoniert, DM 3,80.

An alle Eltern, Lehrer und Jugendleiter wendet sich der »Leitfaden zur Film- und Fernseh-Erziehung«, den das Wissenschaftliche Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen, Sitz München, herausgegeben hat. Auf 100 Seiten sollen den Erziehern die notwendigsten Grundkenntnisse über Wesen, Aufbau, Gestaltung und Wirkung von Film und Fernsehen vermittelt werden. Gleichzeitig werden Informationen über film- und fernsehpädagogische Einrichtungen und Organisationen vorgelegt. Die Broschüre ist sicher verdienstvoll in einem Lande, in dem viel zu wenig geschieht, um die Jugend an die Filmkultur heranzuführen. Auch wenn auf hundert Seiten sich die Materie nur in knappester Komprimierung darbieten läßt, die zuweilen zu Simplifizierungen führen muß. hjw

aus der produktion

VOR DREHBEGINN

Vor Lotosblumen wird gewarnt

In Rom begannen die Vorarbeiten für die Verfilmung des gleichnamigen in der »Neuen Illustrierten« erschienenen Erfolgsromans von Stefan Dahl. Anthony Learner schreibt das Drehbuch zu diesem in Techniscope entstehenden Farbfilm, den Terence Hathaway (Jack Clifton: Mission Bloody Mary) mit Ken Clark, Jeanne Valerie und Wolfgang Preiss in den Hauptrollen inszenieren wird. Gedreht wird in Frankfurt am Main, Bad Königstein (Taunus), in San Franzisko und Hongkong. Produktion: Windsor-Film (Berlin) und Cineproduzioni Associate (Rom). Verleih: **Neue Helvetia.**

IN ARBEIT

Brille und Bombe

Die Alfred Bittins Filmproduktion KG begann in Berlin mit den Dreharbeiten zu dem Film »Brille und Bombe« nach einem Drehbuch von Gerd Polyka und Franz-Otto Krüger. Franz-Otto Krüger führt Regie; die Hauptrollen sind mit Peter Thom, Wolfgang Völz, Ewa Strömberg, Elma Karlowa, Hubert von Meyerinck, Rolf Weih, Herbert Wilk, Klaus Dahlen, Grethe Weiser und Anita Kupsch besetzt. Der Stab: Lucie Berndsen (Regieassistenz), Michael Marszalek (Kamera), Wolfgang Brier (Schwenker), Nico Natul (Bauten), Hans Joachim Schäfer (Ton), Margot Jahn (Schnitt), Hans Novotny (Masken), Ischi Rux-Zeller (Kostüme), Peter Martin (Requisiten). Partner der Filmherstellung sind die Firma Camera Cinematografica in Rio de Janeiro, wo während des diesjährigen Karnevals Außenaufnahmen gedreht wurden, und die Berliner Sprevia-Film. Die Musik schrieb Heinrich Riethmüller unter Verwendung von südamerikanischen Originalen. Der Film soll im neugegründeten EFG-Verleih (Europäische Filmgemeinschaft, München) erscheinen. G. H.

Freihafen für schwarze Nylons

Am 19. September beginnen in Hamburg unter der Regie von Ferdinando Baldi die Dreharbeiten zu der deutsch/italienisch/spanischen Coproduktion »Freihafen für schwarze Nylons«. Der in Techniscope entstehende Farbfilm weist folgende Besetzung auf: George Hilton, Mia Genberg, Wolfgang Preiss, Uta Levka, Pinkas Braun, Leontine May, Ferdinando Sancho u. a. An der Kamera steht Andreas Demmer. Das Drehbuch schrieb Franco Enna nach einem Originalstoff von Anthony Learner. Architekt ist Nino Borghi. Im Anschluß an die Dreharbeiten in Hamburg (Davidswache, Große Freiheit, Herbertstraße) werden die Aufnahmen in Lissabon und Istanbul fortgesetzt. Es produzieren: Windsor-Film (Berlin), Cineproduzioni Associate (Rom) und Ifisa (Barcelona) in Zusammenarbeit mit Players Motion Pictures (Zürich). Verleih: **Neue Helvetia.**

die startliste

Uraufführungen

LANGE BEINE, LANGE FINGER (Nora) 26. 8.

DIE RECHNUNG – EISKALT SERVIERT (Constantin) 26. 8.

DAS SÜNDIGE DORF (Nora) 26. 8.

SCHORNSTEIN 4 (Team) 26. 8.

WIE TÖTET MAN EINE DAME? (Nora) 26. 8.

KARRIERE (Team) 26. 8.

17 JAHR BLONDES HAAR (Gloria) 2. 9.

PFEIFEN, BETTEN, TURTELTAUBEN (Constantin) 2. 9.

DIE ABENTEUER DES WERNER HOLT (Constantin) 9. 9.

DER BUCKLIGE VON SOHO (Constantin) 9. 9.

JUNGFRAU AUS ZWEITER HAND (Team) 16. 9.

FRAUEN, DIE DURCH DIE HÖLLE GEHEN (Rank) 30. 9.

KOMMISSAR X: IN DEN KLAUEN DES GOLDENEN DRACHEN (Constantin) 30. 9.

Deutsche Erstaufführungen

DER JUNGE GENERAL (Pallas) 25. 8.

MANDRAGOLA (Rank) 26. 8.

100 000 DOLLAR FÜR EINEN COLT (Team) 26. 8.

DER BLAUE MAX (Centfox) 26. 8.

POKERSPIEL UM 4 DAMEN (Team) 26. 8.

DIE 13 SKLAVINNEN DES DR. FU MAN CHU (Constantin) 2. 9.

DUELL IN DIABLO (United Artists) 2. 9.

DIE ANGST (Atlas) 2. 9.

DIE NONNE (Atlas) 2. 9.

ADIOS GRINGO (Adria) 2. 9.

EIN FALL FÜR P. E. HARPER (Warner Bros.) 2. 9.

GELD ODER LEBEN (Columbia-Bavaria) 2. 9.

EL GRECO (Centfox) 2. 9.

DER VERFÜHRER LÄSST SCHÖN GRÜSSEN (Paramount) 9. 9.

ARABESKE (Universal) 9. 9.

NEVADA SMITH (Paramount) 9. 9.

TAUSEND CLOWNS (UA) 16. 9.

WIE KLAUT MAN EINE MILLION (Cenfox) 16. 9.

KALIBER 7,65 — LIEBESGRÜSSE AUS KOPENHAGEN (Constantin) 23. 9.

premiere der vorwoche

Winnetou und das Halbblut Apanatschi

Zur Uraufführung des neuen Rialto-Karl-May-Films »Winnetou und das Halbblut Apanatschi« im Münchner Mathäser-Filmpalast arrangierte die Constantin-Zentral-Presseabteilung einige Shows mit der lokalen Presse. So stellte eine Münchner Zeitung ihren Lesern die neu entdeckte Ursula Glas vor, die Darstellerin des Halbbluts Apanatschi — Seite an Seite mit einem echten Halbblut, einer in München lebenden Amerikanerin, die der Soldatensender AFN ausfindig gemacht hatte.
Ein Kurzbesuch führte die zur Uraufführung nach München gekommenen Hauptdarsteller nach Rottach-Egern, wo sie vom Bayerischen Wirtschaftsminister Dr. Otto Schedl zu einem Weißwurstessen eingeladen wurden.
Der Minister, ein — wie er selbst zugibt — begeisterter Karl-May-Leser, empfing aus der Hand des Winnetou-Darstellers Pierre Brice als Gastgeschenk eine alte Western-Büchse. Pierre Brice, der am Morgen aus Jugoslawien angereist kam, unterhielt sich lange Zeit sehr angeregt mit dem Minister über Indianer und Indianerfilme.
Ebenfalls herzlich begrüßt wurde bei dem kleinen Empfang die Münchnerin Uschi Glas und Mario, der kleine Darsteller des »Happy«.
■
Zweite Station auf der Premierenreise zu »Winnetou und das Halbblut Apanatschi« war Stuttgart, wo Constantin-Zentralpressechef Werner Fischer mit der auffallenden Kreuzfahrt eines aufgeputzten Straßenbahnwagens (mit »Winnetou«-Pierre Brice an der Kurbel und Klingel) eine wirksame und vom lokalen Fernsehen beachtete Publicity ansteuerte. Vorbei an kreischenden Fans und erstaunten Passanten, ging die von einigen erzwungenen Autogramm-Anhalten unterbrochene Zokkelfahrt quer durch die Landeshauptstadt hinauf zum Fernsehturm, wo im »Straßenbahner-Waldheim« an die tausend junger und alter Karl-May-Leser sowohl Pierre Brice als auch Ursula Glas, Goetz George und den kleinen Marinko Cosic um Bildautogramme bestürmten. – Theaterleiter Friedrich Vorwerck konnte im großen »Universum« (1909 Pl.) zwei ausverkaufte Abend-Premieren-Vorstellungen verbuchen, bei denen sich die Publikumslieblinge, vom Beifall umrauscht, auf der Bühne zeigten. Einzige Oase in dem Premierentrubel war der Abendempfang im »Schloßgarten-Hotel«, bei dem außer den Darstellern auch Constantin-Verleihchef Hubert Christen und Filialleiter Henle mit der Direktion der EM-Filmtheaterbetriebe Stuttgart-Karlsruhe: Renate und Eberhard Mertz und den Vertretern der Presse zusammenkamen. whz

besuch bei dreharbeiten

Heißes Pflaster für Spione

Es geschieht in Berlin immer seltener, daß man bei Einladungen zu Filmaufnahmen in ein Atelier gebeten wird. Gedreht wird auf den Straßen, in Geschäftshäusern oder in Gaststätten.
Für den Film »Heißes Pflaster für Spione«, den UFA-International in Co-Produktion mit European (Rom) und Transinter (Paris) herstellt, hatte man sich als eine der »natürlichen«

»Die Hand in der Falle«
(Neue Filmkunst)

Dekorationen eine alte, laut Firmenschild sogar historische Weinstube in Berlin-Spandau ausgewählt. Dort war es zwar eng und heiß, ohne Zweifel bot sich aber ein originelles Lokalkolorit.

Geredet wurde in mindestens vier Sprachen. Der Regisseur Mario Mass Maffei, sein Kameramann Mario Fioretti und die meisten Mitglieder des Stabs sind Italiener. In das Deutsch ihrer Berliner Kollegen mischen sich französische und englische Sprachfetzen der Hauptdarsteller Roger Hanin, Margaret Lee und Ivan Desny. Helga Sommerfeld, Peter Carsten, Brigitte Wentzel und Waldemar Drahm sind die deutschen Mitglieder des internationalen Ensembles.

In Mexiko wurde bereits gedreht, in Rom sollen die wenigen Atelier-Szenen entstehen. Einen deutschen Verleih hat der farbige Scope-Film noch nicht. G. H.

aus dem verleih

Neue Helvetia

Die Neue Helvetia erwarb für ihr Programm 66/67 den Agenten-Thriller »Schüsse peitschen für Kap Kennedy«. Der in Techniscope von John Huxley inszenierte Farbfilm ist in den Hauptrollen mit Robert Kent, Dominique Boschero und Yoko Tani besetzt. Der Film geht in diesen Tagen in die deutsche Synchronisation.

Pallas

Der Techniscope-Farbfilm »Les grandes Gueules«, der seit seinem Start in Paris im französischen Kassenbarometer eine Spitzenposition einnimmt, wird vom Pallas-Film-Verleih am 21. Oktober 1966 unter dem deutschen Titel »Die großen Schnauzen« in Deutschland herausgebracht. Die beiden Hauptdarsteller sind Lino Ventura und Bourvil. Der Film wurde in der Pallas-Herbststaffel 1966 unter dem Arbeitstitel »Die Gentlemen haben Bewährung« vermietet.

Universal

Mit 104 662 Dollar in den ersten 7 Tagen verzeichnet Hitchcock's »Der zerrissene Vorhang« in New York Rekordkassen. Universal startet Hitch's neuesten Film am 7. Oktober 1966 in Deutschland.

Die Schweizer Filmwochenschau: Konzentration der Sujets

Die Schweizer Filmwochenschau (SFW) ist im vergangenen Jahr ein Vierteljahrhundert alt geworden. Sie wurde zu Kriegsbeginn im Zuge der geistigen Landesverteidigung gegründet und hat dann, nach Kriegsende und mit der Einführung des Fernsehens, mannigfache Änderungen erfahren.

Im Jubiläumsjahr wurden die Sondernummer »25 Jahre schweizerische Zeitgeschichte« und die Spezialmontage »Bedrohte Heimat« (Naturschutz, Heimatschutz und Denkmalpflege) geschaffen. Außerdem mußte das Archiv umorganisiert werden: Wegen feuerpolizeilicher Vorschriften und aus Gründen chemischer Zersetzungserscheinungen des Nitratmaterials mußten die ersten 491 Wochenschaunummern auf Marron-Film umkopiert werden. Da diese Archivierungsarbeiten ausschließlich mit Geldern des laufenden Normalbudgets bestritten werden mußten, wurden 32% (vor allem Sportreportagen, sich wiederholende Ereignisse, die Titel und die Vorspanne) eliminiert, nämlich 30 000 m von 95 000 m. So konnten die Ausgaben auf 45 000 Franken beschränkt werden. Je eine deutsche, französische und italienische Kopie sind in der Cinémathèque suisse aufbewahrt, je eine deutsche und italienische Kopie im Bundesarchiv und eine französische Kopie und das Negativmaterial im Archiv der SFW. Im Konkurrenzkampf mit dem Fernsehen strebt Chefredakteur Dr. Ch. Cantieni eine Konzentration der Sujets an. Diese sind kürzer geworden, indem auf der Durchschnittslänge von 180 m pro Nummer im Schnitt 5,3 Sujets (1964: 4,8 Sujets) untergebracht wurden. Den Satzungen der SFW gemäß werden nur schweizerische Themen aufgenommen, zuweilen auch solche aus dem Ausland; von diesen wurden 7 von eigenen Leuten gedreht, 9 die Schweiz berührende Sujets wurden von ausländischen Wochenschauen bezogen. Doch das Verhältnis bleibt nach wie vor ungesund: 141 Sujets wurden exportiert (1964: 113), davon 48 (38) nach Deutschland, 66 (58) nach Frankreich, 8 (9) nach England, 7 (2) nach Österreich. Ein eigentlicher Austausch kommt nicht in Frage.

Gespart wird sehr beim Filmmaterial: die drei Kameraleute haben 35 618 m Negativ belichtet; davon wurden 6936 m verwendet; rund 20% des nach Haus gebrachten Materials müssen »als gut befunden« werden; das genaue Verhältnis beträgt 1 : 5,25!

Dreharbeiten abgebrochen

Die Mirish Films Ltd (Produzentin) und die United Artists (Verleih) haben beschlossen, wegen des anhaltend schlechten Wetters und der Wettervorhersagen für die kommenden Wochen die Dreharbeiten zum Film »The Bells of Hell Go Ting-a-Ling-a-Ling« vorübergehend abzubrechen. Der Film wird zu nahezu 80 Prozent aus Außenaufnahmen bestehen, so daß gutes Wetter unbedingt erforderlich ist. Die Dreharbeiten werden im kommenden Frühjahr wieder aufgenommen. Das Material, die Requisiten, die Bomber, Lastwagen usw. werden in der Schweiz eingelagert. Gregory Peck begibt sich mit seiner Familie nach Südfrankreich, die technische Equipe kehrt nach England zurück, die Administration verbleibt vorläufig im Wallis (Schweiz).

Ebensosehr allerdings wie das schlechte Wetter dürfte ein anderer Umstand zur Verschiebung der Dreharbeiten beigesteuert haben: In einem Dörfchen in der Ostschweiz haben sich sechs Damen standhaft geweigert, ihr Land für den »unmoralischen Zweck von Filmaufnahmen«, nämlich für das Landen, die Demontage und Wiedermontage der zwei Bombenflugzeuge zur Verfügung zu stellen. Möglicherweise wird auch diese Sequenz (wie die der mit einer Dampflokomotive betriebenen Eisenbahn) in Österreich gedreht werden müssen.

Schaggi Streuli als Polizist Wäckerli

Polizist Wäckerli in Gefahr

Der Volksschauspieler Schaggi Streuli, der seit rund zehn Jahren nicht mehr vor der Kamera stand, doch in unser aller Erinnerung als Taxichauffeur, als Briefträger und eben auch als Polizist Wäckerli weiterlebt, wohnt in Schmidrüti, im Zürcher Oberland. Hier haben er und Sigfrit Steiner (Bundesfilmpreis 1964) eine »Bruchbude« gefunden, ein baufälliges und unbewohntes Bauerngehöftchen, wo die Kägi-Film AG (Rümlang) während einiger Tage und Nächte Außenaufnahmen zum Film »Polizist Wäckerli in Gefahr« herstellt. In einer solchen Gegend amtiert Polizist Wäckerli (Schaggi Streuli), dessen Ehegespons nach wie vor von Margrit Rainer dargestellt wird. Im übrigen jedoch sind neue Leute, sowohl alte Hasen als auch Nachwuchs, zum Streuli-Team gestoßen: Rainer Litten, Eva David, Elisabeth Schnell, Ursula Wiese, Valerie Steinmann, Jörg Schneider, Paul Bühlmann, René Scheibli, Julia Vonderlin, Fay Kaufmann, Susi Lehmann.

Zizi - Geschichte eines Zigeunermädchens

Christian Tauber hat nun nach »Zizi — Geschichte eines Italienermädchens« (wofür er eine mention spéciale der Jury der Journés de Poésie-Cinéma 1965 in Rodez, Südfrankreich, erhielt) den Film »Zizi — Geschichte eines Zigeunermädchens« geschaffen. Er bezeichnet den Film als ein Konzert in Bildern, was durchaus zutreffend ist, geht es doch im Grunde genommen um die Violine Zizis, die ihr Vater für teures Geld verkauft, womit er Zizi unglücklich macht. Eine Baronesse will darauf spielen, doch bringt sie nur häßliche Töne hervor. Nicht die Story ist die Hauptsache, sondern die Bilder, die Musik. Wieder ist es Tauber gelungen, Poesie hervorzuzaubern — und wenn er sich dabei an nachahmenswerte Vorbilder hält, soll ihm kein Vorwurf daraus gemacht werden, doch er sollte es vermeiden, das Publikum mit billigen Mätzchen kapern zu wollen (Äffchen mit Violine).

Jürg Bär

Zizi, ein Zigeunermädchen, und sein Vater

Verantwortlich: Dr. Jürg Bär
Zürich, Waldmannstraße 6.

Nr. 67 vom 24. August

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde,
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000—1400, III = 700—1000, IV = 400—700, V = unter 400

Filmtitel	Ort Bezirk	Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
ATLAS:						
Ekel	K SW	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	K SW	V	3	schlecht	o. A.	schlecht
CENTFOX:						
Bitte nicht stören	K SW	V	5	mäßig	o. A.	mäßig
	K W	IV	4	sehr gut	gut	zufr. 20%
COLUMBIA-BAVARIA:						
Dünkirchen 2. Juni 1940	L W	V	2	zufrieden	o. A.	gut
	G N	III	3	zufrieden	o. A.	mäßig 5,2%
Auf eine ganz krumme Tour	G Sa	III	4	gut	o. A.	sehr schlecht
	M W	IV	2	mäßig	gut	schlecht
CONSTANTIN:						
Hokuspokus oder: Wie lasse ich meinen Mann verschwinden	K W	IV	4	sehr gut	gut	schlecht 16%
	K SW	IV	4	sehr gut	o. A.	sehr gut
	M W	IV	3	gut	gut	s. schlecht 14%
	K W	IV	3	zufrieden	o. A.	mäßig
7 goldene Männer	M W	IV	6	gut	gut	zufrieden
	G B	IV	4	zufrieden	zufrieden	schlecht
	K SW	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
	G W	IV	4	gut	o. A.	gut
Der Gendarm von St. Tropez	G W	IV	7	sehr gut	gut	gut
	G SW	III	7	gut	gut	gut
	M W	IV	14	sehr gut	gut	sehr gut
	G W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
Joe Fleming rechnet ab	G Sa	II	7	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G SW	III	7	sehr gut	gut	sehr gut
	M N	IV	7	gut	zufrieden	gut
	G W	IV	7	gut	zufrieden	sehr gut
	M SW	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M W	V	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Einer spielt falsch	G W	I	7	zufrieden	mäßig	mäßig
	G W	IV	7	gut	gut	gut
	M N	IV	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
	G N	IV	4	zufrieden	o. A.	schlecht
Sechs Pistolen jagen	M SW	IV	6	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M N	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
					mäßig	gut
NORA:						
Mohn ist auch eine Blume	G SW	V	3	gut	o. A.	gut
	M W	IV	7	zufrieden	gut	mäßig
	M W	III	5	zufrieden	zufrieden	gut
	K SW	IV	5	gut	o. A.	ausgezeichnet
Angeklagt nach § 218	G Sa	II	4	zufrieden	gut	mäßig
	K SW	V	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
	G W	IV	4	mäßig	mäßig	mäßig
Agent 505 Todesfalle Beirut	M S	IV	7	gut	o. A.	gut
	L SW	V	4	gut	o. A.	zufrieden
PALLAS:						
Heiße Grüße vom CIA	L W	V	3	gut	o. A.	gut
	G W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
Jack Clifton: Mission Bloody Mary	G W	III	7	sehr gut	gut	gut
	K W	IV	3	zufrieden	o. A.	zufrieden
PARAMOUNT:						
Der Schädel des Marquis de Sade	M N	IV	3	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G W	IV	4	gut	o. A.	zufrieden
	G Sa	V	5	mäßig	o. A.	mäßig
Der Töpel vom Dienst	L W	V	2	gut	o. A.	sehr gut
	M SW	IV	2	o. A.	o. A.	zufrieden
Der Todesmutige	M W	V	3	zufrieden	gut	gut
	G SW	III	3	mäßig	zufrieden	mäßig
Revolver diskutieren nicht	G SW	III	7	mäßig	o. A.	mäßig
	M N	V	4	zufrieden	zufrieden	sehr schlecht
RANK:						
Marrakesch	G Sa	II	7	gut	gut	gut
	G SW	III	7	gut	gut	gut
	G W	IV	4	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Der Tiger parfümiert sich mit Dynamit	G SW	IV	7	gut	gut	gut
	G W	IV	4	gut	zufrieden	gut
Drei Zimmer in Manhattan	G W	IV	7	gut	o. A.	gut
	G SW	IV	3	mäßig	o. A.	mäßig
TEAM:						

titelregister der FSK

Nr. 829 bis zum 12. 8. 1966

AUTOREN

»Auf Gottes ewiger Erde«

Max Schulz, Berlin N 65, Malplaquetstraße 7 Qu. I; Titelregister Nr. 13 031, eingetragen am 4. 8. 1966: Ein Film nach dem gleichnamigen Roman des Autors. – Der I. Teil beschreibt die Geburt, Jugend und Erziehung des Helden, der aus einem Hause des Hochadels kommt. Der II. Teil beschreibt die Teilnahme des Helden am ersten Weltkrieg; es treten die ersten Gewissenskonflikte auf. Zwangsläufig löst der Held sich aus dem Kreis seiner Kameraden und Vorgesetzten, um das Menschheitsideal höher zu setzen, als die strengen Kriegsgesetze seines obersten Kriegsherrn. Der Held rettet das Kind einer Aristokratenfamilie des Feindes vor dem Tod und erntet viel Achtung und Ehrfurcht.

PRODUZENTEN

»Männer und Marken«

Redaktionsbüro Hermann Bernick, Bernicktrickfilm, Düsseldorf, Am Wehrhahn 28; Titelregister Nr. 13 035, eingetragen am 11. 8. 1966: – Es handelt sich um eine Serie von Industrie- und Wirtschaftsfilmen über bedeutende Unternehmen der Markenartikel-Industrie.

»Glut und Asche«

Aquila-Film GmbH, München 1, Fach 612; Titelregister Nr. 13 036, eingetragen am 12. 8. 1966: – Das Schicksal eines nordischen Mädchens, das sich auf einer Urlaubsreise in einen spanischen Mann verliebt, deren leidenschaftliche Beziehung jedoch an der jahrhundertealten Tradition zerbricht.

VERLEIHER:

Metro-Goldwyn-Mayer Filmverleihgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Schäfergasse 10; Titelregister Nr. 13 032 bis 13 034, eingetragen am 8. 8. 1966: – **»Der Sohn von Caesar und Kleopatra«** (IL FIGLIO DI CLEOPATRA) / (SON OF CAESAR AND CLEOPATRA); Hersteller: Seven Films, S. p. A./Tiki Films s. r. l., Italien. – **»Die 25. Stunde«.** (THE 25th HOUR); Hersteller: Carlo Ponti, Italien. – **»Grand Prix«** (GRAND PRIX); Hersteller: J. Frankenheimer, Douglas and Lewis, U. S. A.

ÄNDERUNGEN

Alfia, Allgemeine Filmauswertung Geiger & Co., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 69; Titelregister Nr. 12 726, eingetragen am 14. 1. 1966: – Originaltitel: »UNO STRANIERO A SACRAMENTO«, bisheriger deutscher Titel: »1000 Dollar für Ringo«, geändert in: **»Kopfgeld für Ringo«.**

Universal Filmverleih, Inc., Frankfurt am Main, Kaiserstraße 66; Titelregister Nr. 12 763, eingetragen am 10. 2. 1966: – Deutscher Titel: »Südwest nach Sonora«, bisheriger Originaltitel: »SOUTHWEST TO SONORA«, geändert in: »APPALOOSA«.

Metro-Goldwyn-Mayer Filmverleihgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, Schäfergasse 10; Titelregister Nr. 12 931, eingetragen am 18. 5. 1966: – Originaltitel: »52 MILES TO TERROR«, bisheriger deutscher Titel: »Eine Leiche kommt selten allein«, geändert in: **»52 Meilen Terror«.**

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag

STELLENANGEBOTE

Umfangreiche Theatergruppe (Verleihbezirk Düsseldorf) sucht einen abschlußsicheren verantwortlichen

Geschäftsführer

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter B 11 760 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

VERKÄUFE

Wegen Geschäftsaufgabe zu Spottpreisen abzugeben:

100 Hochpolsterstühle, roter Cordbezug, sehr gut erhalten
2 Ernemann 7 B
2 Gleichrichter
1 elektrischer Umroller
1 Vorhangzug
1 Bildwand mit Vorhang
Festsäle-Lichtspiele, 6086 Goddelau/Darmstadt

HIER FINDEN SIE NUR ECHTE FACHANZEIGEN!

An- und Verkauf FILMTHEATER Verpachtungen

Zwei Filmtheater, Monopolplätze

Verleihbezirk Düsseldorf, Gesamtumsatz 230 000 DM, mit Wohnung zu verpachten. Es besteht die Möglichkeit der gleichzeitigen Übernahme eines im Theater gelegenen kleinen Erfrischungsraumes. Barkapital 25 000 DM erforderlich.

Angebote unter E 11 763 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmtheater
im Raum Niedersachsen zu verkaufen. Auch als Supermarkt geeignet. Großer Parkplatz vor dem Theater.
Angebot unter F 11 764 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Günstiges Pachtobjekt,
Filmtheater
Kurort i. südl. Schwarzwald, Monopolplatz, keine Vergn.-Steuer, DM 200,– Monatsmiete. Einrichtung muß übernommen werden.
Angebote unter G 11765 an Film-Echo, Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmtheater
bis 50 km von Karlsruhe entfernt – auch kleine Plätze – laufend zu pachten und kaufen gesucht.
Fricker & Co. OHG, Kinobedarf, Karlsruhe, Schillerstr. 18, Tel. 2 73 65

STELLENGESUCHE

Filmvorführer
gelernter Elektriker, 19 Jahre im Filmtheater tätig, Vorführschein, sucht ab 5. 9. 1966 neue Stellung (Berlin oder Baden-Württ. bevorzugt).
Angebote unter A 11 759 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

KAUFGESUCHE

Gut erhaltenes
Notbeleuchtungsgerät mit Panikbeleuchtung
den heutigen Bestimmungen entsprechend, Baujahr nicht vor 1960, zu kaufen gesucht.
Angebote unter C 11 761 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

1—2 Bauer-Son.-II
(auch ohne Verst. u. Lautspr.) gesucht. Übernahme gegen Barzahlung.
Angebote unter D 11 762 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.